

## **Bautätigkeit – Unser Dorf wächst**

*(Karl Heinz Grenzebach)*

Im Bericht über den Spar- und Darlehnskassenverein sind schon Schlüsse zu ziehen, wie sich mit Hilfe günstiger Kredite der Mut zum Investieren durch die Einwohner entwickelte. Jetzt, nach dem zweiten Weltkriege, den damit verbundenen Bevölkerungsbewegungen und der Hoffnung nach dauerhaftem Frieden, wächst wieder der Wunsch, neue Häuser zu bauen. Mörshausens günstige Lage zwischen den Städten Spangenberg und Melsungen, die viele Dauerarbeitsplätze boten und bieten, trägt dazu bei, sich hier anzusiedeln.

Der erste Neubau nach dem Zweiten Weltkrieg war der „Haltepunkt“ Mörshausen. Am 02.09.1947 beschließt die Gemeindevertretung, einen Verpflichtungsschein der Reichsbahn über 10.000 Reichsmark als Baukostenanteil zu unterschreiben. Im Oktober 1948 wird der fertiggestellte Haltepunkt (die Bezeichnung Bahnhof wurde nur gebraucht, wenn zwei Gleise lagen) seiner Bestimmung übergeben. Für den kurz vorher verstorbenen Bürgermeister Dehn hielt der damalige Erste Beigeordnete und spätere Bürgermeister Michael Schmoll die Einweihungsrede.

Am 28.02.1948 erwirbt Karl Köbberling das gemeindeeigene Grundstück, Hauptstraße 15, über dem Haus Wilhelm (heute Hauptstraße 17 Manfred Velten) für eine DM pro m<sup>2</sup> und baut ein Haus. Wenig später, am 22.06.1949, beantragen Minna und Karl Thielemann die Baugenehmigung auf ihrem eigenen Grundstück auf dem Steinacker, heute Hauptstraße 7. Dem Beschluss voraus geht eine Diskussion in der Gemeindevertretung, in welche Richtung sich das Dorf baulich entwickeln werde. Damals wird aus Gründen der Pietät die Bebauung in der Nähe des Friedhofes nicht gutgeheißen, weil der Frieden der Ruhestätten nicht gestört werden sollte. Besonders die damals übliche Kleintierhaltung stand dagegen.

Frau Martha Wacker errichtet direkt unterhalb der Bahnstrecke in 1951 ein Einfamilienhaus, Neuer Weg 11, heute ist Heike Werkmeister Eigentümerin. Den nächsten Bauplatz, auf dem damals gemeindeeigenem Sportplatz, Wiesenweg 2, erwirbt Günter Olm am 16.11.1951 und bezahlt 1,25 DM für den m<sup>2</sup>. Herbert Walter, Evakuierter aus Kassel, will am 26.06.1952 das Grundstück neben Familie Olm erwerben, aber wie wir heute wissen, kam es nicht dazu. In den Protokollen ist darüber weiter nichts zu lesen.

Am 24.07.1952 will Albrecht Riedel seinen heutigen Bauplatz, Wiesenweg 6, kaufen und soll 1,25 DM pro m<sup>2</sup> bezahlen. Es muss aber etwas dazwischen gekommen sein, denn am 19.03.1956 stellt er noch mal den gleichen Antrag und am 09.12.1956 kommt es erst zum Verkauf, diesmal beträgt der m<sup>2</sup>-Preis schon 2,00 DM.

Heinrich Schmoll beabsichtigt, eine neue Schmiedewerkstatt, Hauptstraße 34, zu bauen und beantragt am 29.10.1952 die Baugenehmigung. Zu der Zeit plant die Gemeinde schon, ein neues Gemeindehaus zu bauen und zwar anstelle des bzw. neben das „Hirtenhäuschen“ auf den Platz des Spritzenhauses. Das Grundstück, auf dem die Schmiede entstehen soll, ist Eigentum der Gemeinde und wird als Dreschplatz genutzt. Heinrich Schmoll bietet ein eigenes, kleineres, Grundstück zum Tausch. Also wird getauscht und Heinrich Schmoll muss den Flächenmehrerwerb mit 2,00 DM/m<sup>2</sup> vergüten.



Bild oben: alter Dreschplatz/Bauplatz Schmoll

Der Landwirt Wilhelm Wicke benötigt Platz für seine Traktoren und baut 1953 neben das Wohnhaus Strube (heute Wunderlich) zwei große Garagen und obendrauf eine Wohnung, Lindenstraße 20. Die positive Geschäftsentwicklung der Raiffeisenkasse schreitet voran und das bisher provisorische Lager muss dem Geschäftsvolumen angepasst werden. Am 29.10.1952 billigt die Gemeindevertretung den Bau des Lagers, in 1953 wird gebaut und am 27.02.1954, anlässlich des 60-Jahre-Jubiläums, wird das Gebäude, Hauptstraße 26, feierlich eingeweiht. Peter Junghans, geborener Wernhardt erwarb es und baute es in ein Wohnhaus um.

Heinz Gleißner erwirbt am 26.10.1953 den 888 m<sup>2</sup> großen Bauplatz, Wiesenweg 4, anschließend an Olms; der Interessent Herbert Walter muss zwischenzeitlich abgesprungen sein! Irmgard Braun möchte am 12.07.1954 das heutige, damals noch freie, Grundstück Riedel kaufen. Auch sie muss vom Kauf zurückgetreten sein, denn erst 16 Jahre später baut sie, heute Hauptstraße 11.

Am 03.08.1954 beschließt die Gemeindevertretung, ein neues Gemeindehaus mit Wohnungen und Platz für die Feuerwehr zu errichten. Ursprünglich sollte das seinerzeit fast baufällige (so die

Beschreibung) Hirtenhäuschen im Zuge dieser Maßnahme abgerissen werden. Am 10.11.1955 wurde aber in Absprache mit dem Gesundheitsamt die Renovierung veranlasst, damit die Familie Pape vorläufig eine passende, preiswerte Wohnung erhielt.

Die Bauaufträge für das Gemeindehaus gingen an die Firmen Fritz Fett und die Zimmerei Schmoll und am 16.04.1956 muss das Haus, Hauptstraße 38, schon bezugsfertig gewesen sein, denn die Wohnungen wurden vermietet. In die erste Etage zog der Frisör Karl Günther ein und oben in die Dachwohnung der Schneider Andreas Köbberling. Im Erdgeschoss war die Garage für den Feuerwehranhänger, ein Zimmer für die Gemeindevertretung als Sitzungsraum und die Waschküche und Kellerraum für die Mieter. Es ist glücklichen Umständen zu verdanken, dass das Hirtenhäuschen (erbaut 1692) noch steht, ist es doch ein Zeugnis der Vergangenheit unseres Dorfes. Beide Häuser fanden in den letzten Jahren neue Eigentümer, das Gemeindehaus gehört der Familie Thein und das Hirtenhaus Volker Bott.

Für die Häuser der Familien Sippel, Merz und Künzl, Wiesenweg 1, 3 und 5, sind Bauanträge nicht zu finden, aber am 29.04.1957 bitten alle drei um Anschluss an das Trinkwassernetz, also standen ihre Gebäude schon im Bau oder kurz davor. Für diese Häuser war ein besonderes Programm: Nebenerwerbsstellen, von Bund oder Land aufgelegt. Das Haus Nr. 3 gehört jetzt Familie Frank und das Nr. 5 Familie Graczyk/Mühlhause.

Der Landwirt Heinrich Rode baut 1959 ein neues Wohnhaus, Hauptstraße 60, zieht am 28.10.1959 ein, und reißt das alte ab. Ein Jahr später, in 1960, siedelt der Landwirt Ernst Jacob aus auf seinen neuen Bauernhof gegenüber dem Forsthaus, Am Brühbach 6, der alte „Schulzenhof“ wird an die Familie Koch, Baustoffe, in Spangenberg verkauft und zum Mehrfamilienhaus umgebaut. Am Lehweg, gegenüber dem Hof Rode, Hauptstraße 75, errichten 1961 Heinrich und Elfriede Werkmeister ebenfalls ein neues Wohngebäude. Familie Galeiwa ist heute Eigentümer.

Die Schreinerei Spitze, bisher untergekommen in dem Schmiedegebäude Becker, vor der Pfieffbrücke, kauft am 27.06.1960 das gegenüberliegende Grundstück Jacob, Lindenstraße 12 und 14, samt alter Scheune für ein neues Werkstattgebäude und ein Wohnhaus; 1962 werden die Gebäude fertig gestellt und 1971 wird die Werkstatt durch einen Hallenanbau noch mal vergrößert.

Oberhalb von Thielemanns erwarben Christa und Karl Heinz Grenz-  
bach von der Kirchengemeinde ein Grundstück, Hauptstraße 5,  
begannen im Oktober 1962 mit dem Bau und zogen am  
03.10.1963, nachdem der strenge Winter 1962/63 den Bau mona-  
telang stilllegte, in ihr neues Zuhause ein. Am anderen, westlichen  
Ende des Dorfes erwerben Julie und Christel Fröhlich von Frau  
Schmelz ein Grundstück, Pfarrstraße 12, und errichten 1966 ein  
Zweifamilienhaus. 1970, baut, jetzt wieder im Osten des Dorfes  
neben Familie Grenzbach, „Frau Pfarrer Sauer“, bereits 65 Jahre  
alt, einen Bungalow. Heute gehört das Haus Hauptstraße 3 Frau  
Engelhardt.

Am 29.04.1970, im letzten Jahr der selbstständigen Gemeinde  
Mörshausen beantragen Karl Ullrich und Irmgard Braun Bauge-  
nehmigungen für ihre Mehrfamilienhäuser Hauptstraße 13 und 11.  
Hans Zenker baut 1974, auf Jacobs (Wenzels) Grundstück, Lin-  
denstraße 10, das er als „Fast-Familienangehöriger“ zu besonders  
günstigen Konditionen erwarb, zusammen mit seiner Frau Anneliese  
ein Wohnhaus.

Im gleichen Jahr, 1974, bauen auf eigenem Grund und Boden,  
Hauptstraße 16, Luise und Ernst Burgmann ein Dreifamilienhaus.  
Zeitgleich verkaufen sie den Bauplatz daneben an Friedchen und  
Manfred Wiederhold, die nach zwei Jahren Bauzeit in 1976 ihr  
eigenes Haus, Hauptstraße 14 beziehen. Die Schreinerei Spitze  
errichtet 1983 unmittelbar an das bereits 1960 gebaute Wohnhaus  
ein neues, größeres und modernes weiteres Wohnhaus.

Das Interesse an Bau-  
grundstücken hält an, so  
dass neues Bauland  
gesucht wird. Anlässlich  
der Betriebsaufgabe des  
Landwirts Karl Jacob  
bietet sich die Parzelle  
„Auf dem Stein“, oberhalb  
des Friedhofs an. Am  
02.09.1983 erstellt die  
Stadt Spangenberg den  
Bebauungsplan für die  
9.600 m<sup>2</sup> große Fläche und  
am 06.06.1984 wird er von der Stadtverordnetenversammlung be-  
schlossen. Die acht Bauplätze sind schnell verkauft und bebaut.  
Schon wieder wird neues Bauland gesucht.



Bild oben: Baugebiet „Auf dem Stein“

Mitten im Dorf, auf der Wiese hinter dem Anwesen Hubenthal, Lindenstraße 6, stellen Irene und Friedhelm Ganas ihr neues Wohnhaus fertig und ziehen 1984 ein. Wieder ändert sich das Dorfbild, denn unterhalb des als Raiffeisenhaus im Volksmund bekannten Hauses der Familie Junghans, Hauptstraße 26, baut Annelie Deist, geborene Ullrich, in 1994 ein Einfamilienhaus Hauptstraße 28.

Der Ortseingang an der PfiEFFeBrücke erhält ein neues, positives Gesicht, denn auf dem ehemaligen Schmiedegrundstück Becker Lindenstraße 16, bauen Stephan und Heidi Kemmer in 1997 ein großzügiges, ansprechendes Wohnhaus. Die Bauinteressenten Irene und Reinhard Trumpik kaufen von privat, mangels öffentlichem Bauland, einen Bauplatz auf dem „Steinacker“, Hauptstraße 1 A, und errichten 1999 ein Wohnhaus mit Turm.

Jetzt bemühen sich Ortsbeirat und Stadtverwaltung um ein größeres, zusammenhängendes, attraktives Baugebiet, das eine längere Zeit vorhält, denn in den letzten 50 Jahren wurden insgesamt 39 Wohnhäuser, statistisch gesehen also alle 13 Monate eins, gebaut. Dabei sind die Stallneubauten (Jacob, heute Wuppermann, Rode und Wicke) nicht mitgezählt.

Neues Baugebiet soll der Steinacker werden, am östlichen Ortsrand von Mörshausen, unterhalb des Forsthauses, zur PfiEFFe hin gelegen. Bereits 1983 bemühen sich Ortsbeirat und Stadtverwaltung, dieses Projekt zu realisieren. Entgegen stehen letztendlich klimatologische Bedenken, die erst durch ein aufwendiges Gutachten, das dem Baugebiet eine Reihe von Auflagen abfordert, beseitigt werden. Endlich, am 22.05.2000, beschließt die Stadtverordnetenversammlung den Bebauungsplan Steinacker. 22 Bauplätze werden ausgewiesen, 16 sind verkauft, auf 13 stehen bereits neue Häuser. Weitere zwei Bauplätze sind von Nachbarn aufgekauft und ihren Grundstücken zugeschlagen. Vier der restlichen Baugrundstücke befinden sich in Privatbesitz und nur noch drei kann die Stadt anbieten; also ist in weniger als zehn Jahren schon wieder das Bauplatzangebot an seine Grenzen gestoßen.



Bild oben: Baugebiet „Steinacker“

Unmittelbar an das Haus seiner Eltern, Pfarrstraße 3, gegenüber der Kirche, stockt Matthias Köbberling die von seinen Eltern gebauten Garagen auf zu einem neuen Wohnhaus Pfarrstraße 1 und zieht 2006 ein.

Die eingangs geschilderte günstige Lage Mörshausens hat sich auf den Häuserbestand und die Bevölkerungszahl positiv ausgewirkt.

Eigentlich wollte ich nur die aktuelle Bautätigkeit, die viele von uns mit ansehen konnten, aufleben lassen, aber zum Vergleich sei das geringe Wachstum des Dorfes ab ca. 1880 noch skizziert:

1880 errichtet der Königlich Preußische Staat das allen bekannte Forsthaus an der B 487, Hauptstraße 1, zwischenzeitlich verkauft an Hans Joachim Schenk.

1921 beim Eigentumsübergang an die Deutsche Reichsbahn erstmals erwähnt, aber bereits 1878, im Zuge des Baues der „Kanonbahn“ entsteht der Alte Haltepunkt zwischen Mörshausen und Adelshausen, ein Stationsgebäude mit Warthalle, Wohnung, Anbau und Stall. 1959 kauft es die Familie Witzke, später Familie Bämpfer und dann Familie Wetzell.

1922 wird vom Hilfsweichensteller Georg Nickel und seiner Ehefrau Dorothea Elisabeth, geborene Gutsche aus Bergheim ein Wohnhaus an der Bahnstrecke, Neuer Weg 6, gebaut. Jetzt ist es im Besitz der Familie Stahl. Auch in 1922 erwirbt die Deutsche Reichsbahn das Schrankenwärterhaus, Neuer Weg 10, das heute der Familie Steuber/Schmidt gehört. Gebaut wurde es aber sicher schon 1878, zusammen mit dem „Alten Haltepunkt“.

1926 baut östlich der alten PfiEFFERBRÜCKE Georg Werkmeister, Bergmann, Witwer von Marie, geborene Schönewald ein Wohnhaus, Hauptstraße 21. Seit 1940 besitzen es Ludwig Koch und seine Ehefrau Minna, geborene Werkmeister und heute Karl-Wilhelm Koch.

1926 entsteht, heute Hauptstraße 17, ein weiteres Haus. Bauherr Heinrich Wilhelm, Leitungsaufseher, und seine Ehefrau Minna, geborene Pelz aus Beiseförth. Jetziger Eigentümer ist Familie Manfred Velten.

1927 wird die Baulücke zwischen den letztgenannten Häusern gefüllt. Auf dem Platz, heute Hauptstraße 19, errichtet Adolf Rein-

bold, Eisenbahnarbeiter, zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth, geborene Aabel aus Konnefeld ein Wohnhaus. Jetzt gehört es der Familie Funk/Becker.

1936 entsteht im Dorf, heute Lindenstraße 7, ein neues Wohnhaus. Bauherr ist der Schmiedemeister Georg Becker und seine Ehefrau Martha Katharina, geborene Jacob. Die Familie blieb kinderlos, ihre Nichte Erna Kemmer, geborene Jacob ist die derzeitige Eigentümerin.

Fazit: Zum Vergleich! Von ca. 1880 an entstanden bis Ende des Zweiten Weltkrieges in Mörshausen nur acht neue Wohnhäuser. Während von 1948 bis heute, wiederum ein Zeitraum von ca. 60 Jahren, 53 Neubauten errichtet wurden. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist unser Dorf stark gewachsen, die Einwohner und Zugezogenen waren optimistisch und investierten in Haus- und Grundbesitz. Für die Zukunft sollten wir uns vornehmen, darauf zu achten, dass nicht wie in anderen Orten leider schon geschehen, die alten Häuser und landwirtschaftlich nicht mehr genutzten Gebäude in der historischen Ortslage dem Verfall preisgegeben, sondern zu Wohnraum aus- oder umgebaut werden. Was wäre unser Dorf ohne seine, den Ortskern prägenden, typisch nordhessischen Fachwerkhäuser?